

bläserruf

62. Jahrgang

2/2025



Das Persönliche Wort



Foto: privat

Der Autor des
Persönlichen Wortes
- **Albrecht Knabe** -
ist erster Vorsitzender
des Landesverbandes
Mitteldeutschland

**Brannte nicht
unser Herz in
uns, da er mit
uns redete?**

Lukas 24,32

Titelseite:

"Auf das Herz kommt es an!"
(Beiträge Seite 2 und Seite 10 unten)

Foto:
NoName_13 auf www.pixabay.com

Vor einiger Zeit hörte ich eine Predigt, die mir "unter die Haut ging", und ich wußte: direkt für mich!

Auch wenn es dabei um Dinge ging, die ich in Ordnung zu bringen hatte, freue ich mich heute noch darüber! Ist das im Monatspruch mit dem Brennen im Herz gemeint? Sicher auch.

Aber wir sagen doch auch, dass ein Mensch "Feuer und Flamme ist" für eine Sache oder eine Person. Brennen wir als Jünger für unseren Herrn und Heiland Jesus?

Wenn ja, prüfen wir uns selber: hat das dann auch Folgen bei mir persönlich? Ehrlich muß ich von mir sagen: es gibt Tage wo gar nichts brennt, die einfach nur kalt und dunkel sind, den Glauben betreffend. Und das tut mir leid, denn dann geht es mir selber nicht gut, und dann kann ich auch niemanden anderes wärmen. Das wirkt sich in Allem negativ aus: auf Arbeit, in der Ehe und auch in der Posaunenarbeit.

Den Ausweg sehen wir im Pfingstgeschehen: die Jünger waren leer und ausgebrannt – aber sie warteten nach Jesu Weisung **auf die Verheißung des Vaters** (Apg.1). Und dann kommt der Geist Gottes wie Feuerflammen und verändert ALLES. Nach Galater 5, 22 ist die Frucht dieses Geistes **Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte!** Was wäre, wenn diese Dinge unser Leben bestimmen würden und unserer Zusammensein im Posaunenchor? Als wiedergeborene Christen haben wir doch den Heiligen Geist bekommen! Aktiv können wir Gott darum bitten, dass er diesen Geist in uns wirken lässt. Dazu braucht es unsererseits Buße / Sündenbekenntnis. Denn Sünde löscht und dämpft das Feuer des Geistes in uns!

Und dann müssen wir den heiligen Geist suchen, wo er zu finden ist: in der Bibel, dem Wort Gottes! Eine Redensart sagt: "jemandem Feuer unterm Hintern machen!" Ich wünsche uns allen, dass Gott uns das Feuer in den Herzen anfacht! Dann können wir unsere Freude jubelnd mit den Instrumenten in die Welt hinausblasen ...

Bläser Ehepaar feierte Diamantene Hochzeit

RHEIN-MAIN-NECKAR: Hannelore und Theo Hagmann feiern 60 gemeinsame Jahre

Theo (88) und seine Ehefrau Hannelore (84) Hagmann feierten mit ihrer Familie nach 60 Jahren Ehe ihr großes Fest.

Theo mit seiner Trompete und Hannelore mit ihrem Waldhorn waren jahrelang aktive begeisterte Bläser auf vielen Bläserwochenenden und Posaunenfesten des Gnadauer Posaunenbundes. Trotz längerer Pause sind sie auch heute in ihrer Gemeinde, im Christlichen Centrum in Schwetzingen, erneut aktiv.

1963 übernahm Theo den Posaunenchor Hockenheim und gründete 1975 eine Jungbläsergruppe. Er leitete den Posaunenchor bis 1986. Einer der Höhepunkte war 1982 das Gnadauer Landesposaunenfest in der Evang. Gemeinde in Hockenheim, bei dem Theo die musikalische Leitung inne hatte.

Wir wünschen Hannelore und Theo alles Gute und weiterhin viel Freude am Musizieren.

Jutta Fessler und
Jürgen Hagmann



Foto: privat

Landesposaunenfest LV Nordmark am 12. + 13. Juli 2025 in Bargteheide

Wir feiern 100 Jahre Verband der christlichen Posaunenchöre der Nordmark, gegründet 1925 in Neumünster.

Zugleich feiern wir 60 Jahre Posaunenchor Bargteheide.

Informationen: <https://vcpc.de/termine/>

Freude bereiten ist Freude erleben

SACHSEN: Posaunenchorausflug in "chorlose" Gemeinde

Am 05.01.2025 setzten wir uns, 14 Bläser aus Alber-
nau, ca. 08:00 Uhr in Be-
wegung, um in den ca. 8
km entfernten Ort Blauen-
thal zu fahren. An jedem 1.
Sonntag im Monat kommen
dort Kirchgemeinde, Ge-
meinschaftsleute und Blau-
kreuzler zum gemeinsamen
Gottesdienst zusammen.
Der kleine Gemeindesaal
war mit 50 Leuten gut ge-
füllt.

Wir Bläser sind ja gerne
immer etwas eher da, um
für jeden den rechten Platz
zu finden und auch um noch ein paar Tö-
ne anblasen zu können. Nachdem jeder
Bläser seinen Platz hatte, die ersten Tö-
ne auch zum guten Klingeln gebracht
wurden, gingen wir noch für 15 Minuten



Foto: privat

ins Freie, um vor dem Gemeindehaus ein
paar Weihnachtslieder zu blasen. Bei
winterlichem Weiß und etwas Schneefall
begrüßten wir mit unserem Blasen die
ankommenden Gottesdienstbesucher



Fotos: privat

und auch die, welche uns von zu Hause aus hören konnten.

Im Versammlungsraum zurück, bereiteten wir uns auf unser Eingangsstück, den „Festmarsch“ von G.- F. Händel, vor. Im Verlauf des Gottesdienstes spielten wir noch zwei Bachchoräle, „Gott lebet noch“ und „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Auch zwei neuere Stücke aus dem Heft „Wir preisen Dich 1“ hatten wir vorbereitet: „Kommt und seht“ und „Komm zu Jesus“. Den Gemeindegeseang haben wir aus „Singt das Lied der Freude“ Band 2 begleitet, die da waren „Bahnt einen Weg unserm Gott“, „Jesus zu dir kann ich so kommen wie ich bin“ und „Du hast das Jahr gekrönt“.

Die Wortverkündigung brachte ein Blau-

kreuzbruder ein, der über den 12jährigen Jesus im Tempel zum Pessachfest predigte.

Wir haben einen frohmachenden Gottesdienst an diesem 1. Sonntag im Jahr 2025 und einen ebenso Freude bereiten- den Posaunenchorausflug erleben dürfen. Wir waren zur rechten Zeit am richtigen Ort. Wir konnten unseren großen Gott loben, preisen und ehren und außerdem einer „chorlosen Gemeinde“ Freude bereiten. Diese erfahrene Freude hat uns auch auf unserer Heimfahrt begleitet.

Gott sei Lob und Dank!

Günther Bauer
Posaunenchor Albernaue, LV Sachsen

Etwas Besonderes!

BAYERN: Puschendorfer Bläserstage 2025

Die Puschendorfer Bläserstage (4.-6.01.2025) waren etwas Besonderes!

- Wir hatten die bisher höchste Zahl an Anmeldungen; bis zu 80 Bläserinnen und Bläser - darunter Bläserfreunde aus dem ganzen Bundesgebiet - haben teilgenommen.
- Unsere Jungbläser konnten schon nach einem Tag beim Wochenschluß-Gottesdienst 2 Stücke vortragen. Einer von ihnen hat trotz Fingerbruch (inklusive Vergipsung) mit Bravour seine Posaune gespielt.
- Viele Bläser konnten im 2-stündigen Workshop am Sonntag durch die Referenten Susumu Kakizoe (Tuba) und Daniel Albrecht (Trompete) für sich Fragen klären, die sie schon lange bewegt haben.
- Der Abschluss-Gottesdienst in der Stadtkirche Kitzingen am "Heilige-Drei-König-Montag"

Besonders danken möchte ich

- unseren Referenten, die sich trotz ihres reich gefüllten Termin-Kalenders für uns die Zeit genommen haben,
- desgleichen unseren tollen Jungbläser-Ausbildern, Alfred Spengler und Gerhard Stamm.
- Thomas Becker für die Unterstützung bei der Einstudierung und seinem Dirigat beim Gottesdienst.
- Matthias Rapsch (Evangelist bei ProMission Deutschland), der uns wieder vortrefflich mit geistlicher Botschaft versorgt hat.
- Norbert Weber für seine Instrumentenausstellung incl. Zubehör, die er wieder zur Verfügung gestellt hat.
- Andrea Wagner, die uns Bläsern am Montag noch ein leckeres Mittagessen nach dem Gottesdienst zubereitet hat.



Foto: privat

Der HErr Jesus hat uns gnädig gutes Wetter am Montag Morgen gegeben. Einen Tag vorher waren die Straßen noch vereist.

Er hat seine Hände über uns gehalten.

So Gott will, wollen wir im nächsten Jahr (02.-04.01.2026) uns wieder in Puschendorf zusammenfinden.

Raphael Wilm

Gedanken - ein halbes Jahrhundert alt - Schnee von gestern oder gut gereifter Wein?

GPB: Rolf Lührs vor 50 Jahren zum Thema Anfängerausbildung - Fortsetzung

Zitat aus Bläserruf 1+3/1976

B. Praktische Ausbildung

I. Vorübungen

1. Zunächst ist dem Anfänger das **Instrument** zu **zeigen**, an dem er ausgebildet werden soll. Insbesondere sind ihm

die einzelnen Teile (Rohr, Stimmzug, Ventile, Trichter, Mundstück usw.) zu zeigen und deren Funktion zu erklären. Wichtig sind bei dieser Gelegenheit auch Hinweise auf die Pflege des Instrumentes, denn auch der Anfänger muß von Anfang an wissen, wie er sein Instrument pflegen und behandeln muss. (Hinweis D. 3)

2. Danach sollte zuerst die Tonerzeugung probiert werden durch die Spannung der Lippen und die **Bildung von Pforzlauten**. Damit einhergehend ist die Atmung (einatmen, Luft anhalten, ausatmen) zu proben. Vielfach ist eine völlig falsche Atmungsweise zu beobachten, die den Bläser mehr behindert, als dass sie ihm hilft. Das Zwerchfell muss spürbar sein, die Schultern dürfen nicht hochgezogen werden. Als Beispiel für natürliches Atmen ist zu empfehlen, sich abends im Bett flach hinzulegen, nicht besonders künstlich das Atmen zu proben, sondern auf die eigenständige Atmung des Körpers zu achten.

3. Der nächste Schritt ist die Erzeugung von Lauten **auf dem Mundstück**, gemeinsam durch Ausbilder und Anfänger. Dabei gleichzeitig durch Fragen das Tonverhältnis testen: Was hörst Du? Hoher, tiefer, lauter, leiser, gleichmäßiger Ton? Danach sollten hohe und tiefe Töne nach Angabe erzeugt werden. Gleichzeitig ist bei diesen Übungen schon der Rhythmus mit einzubauen. Nach der ersten Stunde sollte der Anfänger (ohne Instrument) mit dem Mundstück nach Hause geschickt werden, um zunächst diese Töne weiter zu üben.

II. Der erste Ton

Nachdem der Schüler diese Vorübungen erfolgreich abgeschlossen hat, sollte er den ersten Ton auf dem Instrument blasen. Es ist gut, wenn er auf dem Mundstück, das er zu Hause hatte, schon einen Ton produzieren kann. Wenn nicht, sollte zunächst mit den Vorübungen fortgefahren werden, bis er dazu in der Lage ist. Eine **gute Haltung** bringt meist auch einen guten Stoß, dabei muss aber gleichzeitig die Atmung beobachtet werden. Deshalb sind die ersten Tonerzeugungsübungen grundsätzlich erst im Stehen durchzuführen.

Bei allem, was getan wird in dieser Lernphase, muss **gültige Musik** gemacht werden, das heißt, der Ausbilder muss sofort alle Versuche des Anfängers, „Geräusche“ zu machen, abstellen.

III. Haltungsfragen

1. Beim ersten Ton sollte der Anfänger zunächst das Instrument so anfassen, wie es ihm passt. Nach kurzer Zeit ist, soweit notwendig, eine Korrektur durch den Ausbilder vorzunehmen. Viele Schwierigkeiten technischer Art sind mehr auf eine falsche Haltung, als auf mangelnde Musikalität zurückzuführen. Hinzuweisen wäre auf zwei häufig zu beobachtende Fehler: einknickende Hüfte mit schiefer Haltung des Körpers und die gebeugte Haltung durch zu niedrig eingestellte Notenständer.

Bei der **Trompete** sowie bei den übrigen **Hörnern** wird das Instrument nur von der linken Hand getragen. Die rechte Hand wird entspannt und etwas gewölbt über den Ventilen (der Maschine) gehalten. Gute Technik ist nicht zu erreichen, wenn die rechte Hand tragen muss.

Bei der **Posaune** sollte das rechte Handgelenk locker sein, um kleine Bewegungen „aus dem Handgelenk“ ziehen zu können, vorausgesetzt der Zug ist gut gefettet. Daumen, Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand halten den Quersteg des äußeren Zuges, der kleine Finger (evtl. mit dem Ringfinger zusammen) liegt außerhalb des Zugrohres. Die rechte Hand darf auf keinen Fall den Quersteg wie ein Werkzeug (zB. Hammer, Axt) fest umfassen. Es besteht beim raschen Ziehen Verletzungsgefahr am Trichter, außerdem ist innerhalb kurzer Zeit eine totale Verkrampfung die Folge.

2. Für die Haltung des Bläasers gilt der Ausspruch: Richtig gesessen bzw. gestanden ist halb geblasen. Dazu kurz ei-

nige Anmerkungen zu ständig beobachteten Haltungsfehlern:

Im Sitzen nicht anlehnen, sondern nur die vordere Hälfte des Stuhles benutzen. Aufrechte Haltung einnehmen, um die Zwerchfellatmung nicht zu beeinträchtigen. Die Füße so stellen, dass man ohne Hilfe der Hände aufstehen kann.

Es ist eine **lockere Armhaltung** anzustreben, die die Arme vom Körper abstehen lässt, ohne dass der Nachbar gestört wird. Die Arme sollten weder als „Schraubstockeffekt“ den Brustkorb einengen, noch zu weit vom Körper abgespreizt werden.

Übergeschlagene **Beine** sind nicht angebracht – die Übungsstunde ist keine Sofa-Angelegenheit. Diese Haltung behindert erheblich beim Blasen, weil eine richtige Atmung unmöglich gemacht wird.

3. Weitergehende Ausführungen sind im Artikel der Zeitschrift „Der Chorleiter“ zu entnehmen (siehe D. 1).

IV. Tonverständnis, Höhen- und Tiefen-Ausbildung

1. Nach den ersten Tönen sollte der Schüler alle von ihm ohne Schwierigkeiten erreichbaren Töne blasen. Dabei ist er auf das mittlere „f“ hinzuführen, um eine einheitliche Ausgangsbasis zu bilden. Für diesen Ton benötigt man keine großen Anstrengungen und er lässt sich auch vom Tongefühl her leicht begreifen.

Zum Anfang bietet sich eine Übung an, in der der Ausbilder den Anfänger einen Ton lange **aushalten** lässt und er selbst dazu eine Melodie bläst, die auch dissonante Töne zum Halteton enthalten kann.

2. Vom „f“ aus sollten die Töne **diatonisch** (d.h. Ton für Ton) aufgebaut und weiterent-

wickelt werden, bis eine Oktave fertig vollendet ist (keine Naturtöne am Anfang einüben). Möglichst über das mittlere „b“ zunächst hinweg gehen, weil die Erklärung dieses Tones im Zusammenhang mit C-Dur sehr schwierig ist, während das mittlere „h“ einfacher ist als Hinführung auf höhere Töne. Für viele Bläser ist das „b“ später eine psychologische Grenze, weil es bisher der höchste Ton (die Grenze) war.

3. Zunächst viele lange Töne aushalten, damit (insbesondere bei den Posaunen) die Intonation **sauber** vorgenommen wird. Bei Posaunen frühzeitig Bindungsübungen mit einbauen in das Übungsprogramm.

4. **Höhen und Tiefen** sollten gleichzeitig entwickelt werden. Die tiefen Töne nicht zu früh einführen, weil es für den Anfänger oft sehr schwer ist, in der tiefen Lage die Töne zu heben und zu halten. In den hohen Lagen die Töne diatonisch aufbauen (siehe Ziffer 2.) und Intervallsprünge entwickeln. Dabei sollte der Anfänger sich viel Zeit lassen und nichts überstürzen. Hohe Töne sollten nicht mit Gewalt erzeugt werden. Der Anfänger ist mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass mit Gewalt nichts erreicht wird, sondern allenfalls negative Folgen eintreten. Er sollte dort aufhören, wo die Höhe nicht mehr leicht erzeugbar ist. Das Höhenttraining von dem leichtesten Ton aus systematisch fortsetzen, bis sich die Höhenlage von selbst herausgebildet hat.

V. Verbindung von Praxis und Musiktheorie

1. Sobald die ersten Töne geblasen werden können, auf das „f“ hinführen und diesen Ton bereits **mit Takt und Rhythmus mischen**. Der Anfänger muss lernen, im Takt zu bleiben und dazu verschiedene Rhythmen zu blasen, die ihm vom Ausbilder vorgegeben werden.

Durch dieses spontane Nachblasen wird zwar die Imitation gefördert, jedoch ist dabei zu bedenken, dass es bei der Ausbildung der Anfänger eine Menge Dinge gibt, bei denen oft die rechten Worte fehlen, um sie exakt zu erklären. Bei dem Lernen, im Takt zu bleiben, möglichst optisch wahrnehmbares Taktschlagen mit den Füßen nicht fördern. Falls trotzdem als Hilfe benutzt, nach kurzer Zeit einstellen mit dem Hinweis auf den Chorleiter, der ja sonst überflüssig wäre. Bei allen rhythmischen Übungen darauf achten, dass jeweils nur die Schlageinheit genommen wird.

2. Bei jedem neuen Übungsstück möglichst systematisch die **Notenkunde** in die praktische Ausbildung einbeziehen:

2.a) Notennamen bestimmen und lesen. Immer beginnen mit Schlüssel, Vorzeichen, Taktart.

2.b) Griffe bzw. Zugplätze nennen.

2.c) Notennamen sagen, dabei **trocken greifen** bzw. ziehen lassen. Tempo langsam steigern bis das richtige Tempo erreicht und beim Schüler ein sicheres Greifen festzustellen ist.

2.d) Takt zählen und den Anfänger mit dem Fuß den **Rhythmus** seiner Übung treten lassen.

2.e) Wenn alle vorhergehenden Übungen abgeschlossen sind, den Anfänger mit dem **praktischen Blasen** beginnen lassen.

3. Eingangsübungen (siehe A. III. %) in den verschiedenen Tonarten auswendig blasen. Tonleitern mit verschiedenen Rhythmen durchblasen. Dabei ist der **Phantasie** des Ausbilders keine Grenze gesetzt, insbesondere im Hinblick auf den jeweiligen Leistungsstand des Anfängers. Auch im Chor erweisen sich derartige Übungen als sehr sinnvoll. Der Schüler muss auf jeden Fall methodische Hilfen für das Üben zu Hause erhalten.

4. Die Dauer des Unterrichts sollte anfangs nicht sehr lang sein. Bei allen Schülern ist nach 45 Minuten (Dauer einer normalen Schulstunde) ein Leistungsknick festzustellen. Die Ausbildung muss auf diesen Punkt **Rücksicht** nehmen, indem man zu diesem Zeitpunkt leichte Erholungsphasen einbaut (zB. Bekannte Stücke wiederholen, Musiktheorie). Der Unterricht muss so aufgebaut sein, dass

4.a) regelmäßige **Konditionsübungen** durchgeführt werden, um den Anfänger in die Lage zu versetzen, später 2 Stunden Probe durchzuhalten.

4.b) Höhen erarbeitet werden (B. IV. 4.)

4.c) viele tiefe Töne, insbesondere zum Einblasen, ausgehalten werden, damit die Lippenmuskulatur langsam an die Belastung herangeführt wird.

5. Der Unterricht sollte **abwechslungsreich** gestaltet werden. Neben allen Übungen zu den Tönen und Rhythmen sollten kleine Stücke (Lieder, Fanfaren, kleine Vortragsstücke) den Unterricht begleiten. Dadurch wird die Lernfreude und das Tonverständnis des Schülers gefördert, weil er die gelernten Töne jetzt innerhalb eines musikalischen Gebildes beherrschen und ihren Standort bestimmen muss. Außerdem ist das Erfolgserlebnis von großer Bedeutung für eine erfolversprechende Fortsetzung des Unterrichtes.

C. Schlusswort

1. Grundsätzlich ist festzustellen, dass jeder Anfänger eine Persönlichkeit ist, auf deren Eigenarten der Ausbilder nach Möglichkeit eingehen sollte, wenn er sein Amt verantwortungsvoll ausüben will. Insbesondere sollte man nicht vergessen, dass bei den vielen Zerstreungsmöglichkeiten der heutigen Zeit vielfach das Blasen aus ganz unterschiedlichen Gründen „neben-

bei“ erledigt wird. Erst, wenn sich die **Fort-schritte** schneller einstellen, wird es für den Anfänger **interessanter** und damit beschleunigt er selbst durch intensives Üben seinen Ausbildungsstand. In erster Linie werden also an die Geduld des Ausbilders hohe Anforderungen gestellt.

2. Im Hinblick auf die Dauer der Ausbildung ist zu bemerken, dass sie außerordentlich von den Fähigkeiten und Bemühungen des Anfängers abhängt. Alles quält sich bis zu einem bestimmten Punkt, bis **der berühmte Knoten** platzt oder sich herausstellt, dass es keinen Sinn hat (siehe auch A. IV.).

3. Hilfen für den Ausbilder können immer wieder durch den **Austausch** von Gedanken mit anderen Ausbildern, Besuch von Freizeiten und Schulungen, Kritik mit dem Schüler nach erfolgreicher Ausbildung, sowie Studium von entsprechenden Veröffentlichungen gefunden werden.

D. Literaturhinweise

In den vorigen Ausführungen wurde teilweise schon auf verschiedene Artikel verwiesen, die die Anfängerausbildung zum Thema haben und sie zum Teil etwas ausführlicher, als dieser Artikel behandeln:

1. „Arbeit – Spiel, Über die Haltung des Blechbläusers“ von Günter Henze und Erhard Dietrich, Zeitschrift „Der Chorleiter, Nr 1/1972“

2. „Bläserfreizeit – aber wie (Zur Frage des Ausbildungsstandes von Anfängern bei Freizeiten) von Erich Liebmann, „Bläser-ruf Nr. 2/1973“

(Anm.d.Red.: beim Schriftleiter digital erhältlich)

3. „Anregungen zur Problematik der Instrumentenpflege“ von Kurt Zilch, „Bläser-ruf Nr. 3/1974“

4. „Stichworte zur Anfängerausbildung“ von Erhard Dietrich, Zeitschrift „Der Chor-leiter, Nr. 2/1974“

Rolf Lührs 1976

Auf das Herz kommt es an ...

GPB: Arbeitsgemeinschaft der Posaunenwarte 2025 in Bad Harzburg

... unter dieser Überschrift haben sich die Posaunenwarte neben Anderem viel Zeit zum Austausch über ihre persönliche Situ-

ation und die in ihren Landesverbänden genommen. Auch der Vorstand war eingeladen. Organisiert hatte das Treffen unser Vorsitzender, da es zur Zeit keinen Sprecher der Posaunenwarte gibt. Das Foto entstand beim Gottesdienst am Ende des Treffens.



Foto: U. Marg

Im Anschluss traf sich dann der Vorstand zu seiner Sitzung. Themen waren u.a. das BPF 2025 und die Vorbereitung der Erweiterten Vorstandssitzung und der JHV in Geroltingen.

Andreas Schulz

Evangelische Allianz
Deutschland

Herzliche Einladung
zum Bläserchor bei
der 129. ALLIANZKONFERENZ
BAD BLANKENBURG | 30.7.-3.8.25

DIE ÄLTESTE BIBELKONFERENZ DEUTSCHLANDS

Focus Jesus
DER KOLOSSERBRIEF

Während der Bibelkonferenz der Evangelischen Allianz in Bad Blankenburg Jesus mit dem Kolosserbrief neu in den Focus nehmen und dabei nicht nur zuhören, sondern selbst mitgestalten, dafür werden begeisterte Blechbläser gesucht, die unter der Leitung



von Ralf Splittgerber proben und die Veranstaltungen in der Konferenzhalle begleiten.

Anmeldungen bitte ab Mai 2025 unter
www.Allianzkonferenz.de

Michaela Fiedelak



TERMINE

Angaben ohne Gewähr

2. - 4.05.2025	Bundesposaunenfest "Hoffnung für Alle!" in Baunatal
6. - 13.05.2025	Konzertreise "Stadt-Land-Fluß" durch Unter- und Mittelfranken (LV Pfalz)
11.05.2025	Gemeinschaftstag in Waren - 120 Jahre MGV (LV Mecklenburg)
25.05.2025	Adorf Posaunenchorjubiläum (LV Sachsen)
15.06.2025	Gemeinschaftstag des GWBB (LV Berlin-Brandenburg)
28. - 29.06.2025	Landesposaunenfest Mitteldeutschland in Kölleda - 75 Jahre PC Kölleda
12. - 13.07.2025	Landesposaunenfest Nordmark in Bargteheide - Mit Jubiläen !! <i>Hinweise unter www.vcpc.de/termine/</i>
30.07. - 3.08.2025	129. Allianzkonferenz in Bad Blankenburg (Thüringen)
3. - 12.08.2025	Zeltevangelisation in Remels (LV Bayern)
17.08.2025	Hammerbrücke Posaunenchorjubiläum (LV Sachsen)
1. - 7.09.2025	Jungbläserfreizeit in Lindau-Mühlenholz (LV Nordmark)
8.11.2025	Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Kaufungen
7. - 9.11.2025	Bläserfreizeit Haus Tannenhöhe Villingen (LV Baden-Württemberg)
9.11.2025	Crottendorf Posaunenchorjubiläum (LV Sachsen)
20. - 22.03.2026	Jahreshauptversammlung des GPB in Pirmasens (LV Pfalz)

Hoffnung für Alle !

Bundesposaunenfest 2025 in Baunatal

www.gnadauer-posaunenbund.de/BPF2025/

Konto: VR Bank in Holstein IBAN DE67 2219 1405 0054 0770 21



Redaktionsschluss für die *bläserruf*-Ausgabe 3/2025: 15. Mai 2025

Herausgeber:	Gnadauer Posaunenbund (www.gnadauer-posaunenbund.de)
Vorsitzender:	Ralf Jörg Pohlmann, Hauptstraße 100, 22869 Schenefeld E-Mail: vorsitzender@gnadauer-posaunenbund.de
Kassierer:	Jens Petersen, Hermann-Löns-Weg 17, 25365 Klein Offenseth-Sparrieshoop, Telefon: 04121 83289 E-Mail: kassierer@gnadauer-posaunenbund.de
Bankverbindung:	IBAN: DE94 2219 1405 0054 0770 20, BIC: GENODEF1PIN
Redaktion, Layout:	Andreas Schulz, Tiergartenstraße 1, 06712 Zeitz Telefon: 03441 216670 E-Mail: blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de
Druck:	Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, Köln